

Pilotprojekt des Frauennotrufs wird zum Dauerbrenner

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung geht ins fünfte Jahr:
Fortbildung für Ärzte ausgebucht – weitere Städte und Regionen angeschlossen
– neue Plakatkampagne startet

Frankfurt, 21. März 2017. Die meisten Vergewaltigungen werden nicht angezeigt. Häufig bleiben Frauen und Mädchen medizinisch unversorgt, weil sie befürchten, dass im Krankenhaus über ihren Kopf hinweg die Polizei eingeschaltet wird. Dass Frauen nach einer Vergewaltigung medizinische Hilfe und Versorgung in Anspruch nehmen können, ohne dass die Tat bei der Polizei zur Anzeige kommt, ist das Grundprinzip der ‚Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung‘. Die untersuchenden Ärztinnen und Ärzte unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht und sind nicht dazu berechtigt, eine polizeiliche Anzeige ohne Zustimmung ihrer Patientin einzuleiten. Zudem werden auf Wunsch der Frauen Spuren und Befunde gesichert und in der Frankfurter Rechtsmedizin für ein Jahr aufbewahrt.

Die medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung, die 2013 zunächst als Pilotprojekt in Frankfurt eingeführt wurde, stößt auf großes Interesse in weiteren Städten und Landkreisen. Nach Frankfurt haben sich Offenbach, Darmstadt, Hanau und der Main-Kinzig-Kreis sowie der Wetteraukreis, der Kreis Waldeck-Frankenberg, Gießen und Wiesbaden zur Einführung der Versorgungsstruktur nach dem Frankfurter Modell entschlossen. Weitere Städte sollen 2017 folgen.

Ärztliche Fortbildung voll ausgebucht

Auch von Seiten der Ärzteschaft ist das Interesse an dem Modell und der damit verbundenen Möglichkeit der gerichtsmedizinisch verwertbaren Befundsicherung ungebrochen. Die diesjährige Tagung, die in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, dem Berufsverband der Frauenärzte und der Hessischen Landesärztekammer Ende März im Haus am Dom in Frankfurt ausgerichtet wird, war frühzeitig ausgebucht. „Bei unseren Fortbildungsveranstaltungen machen wir die Ärztinnen und Ärzte nicht nur mit den Untersuchungsabläufen und den damit verbundenen Materialien bekannt. Wir klären auch wichtige Rechtsfragen“, erläutert Angela Wagner von der Beratungsstelle Frauennotruf.

Ohne öffentliche Aufmerksamkeit geht es nicht

Ab dem 24. März werden in der Frankfurter Innenstadt Plakate Frauen dazu auffordern, nach einer Vergewaltigung im Krankenhaus Hilfe zu suchen. Die Plakatkampagne „Jede

Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall. Im Krankenhaus erhalten Sie Hilfe“ soll die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger für die Möglichkeit der medizinischen Hilfe nach einer Vergewaltigung sensibilisieren. „Die medizinische Versorgung von Frauen nach Vergewaltigung kann nur funktionieren, wenn in der Bevölkerung bekannt ist, dass die Möglichkeit dazu in sieben Frankfurter Krankenhäusern besteht“, erläutert Wagner. Die Sprecherin der Beratungsstelle befürchtet, dass ohne Werbung und Öffentlichkeitsarbeit das Projekt nicht wahrgenommen wird. Seit einigen Jahren macht die Beratungsstelle die Beobachtung, dass nach gezielten Werbemaßnahmen die Nachfragen nach der medizinischen Soforthilfe ansteigen. Seit Modellbeginn wurden in Frankfurt und Hessen bereits 167 Frauen versorgt.

Einen Handlungsleitfaden und mehr Informationen zu den teilnehmenden Frankfurter Kliniken sowie den angeschlossenen Städten und Landkreisen gibt es online unter www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de.